

»Man gewinnt Wahlen für Perspektiven, die man vermittelt«

Wahlkampf | Politischer Aschermittwoch / Thorsten Frei lobt die »bestmögliche Kanzlerin«

Donaueschingen (jak). Der politische Aschermittwoch dient grundsätzlich dazu, die eigene Politik zu loben und die der Mitbewerber zu geißeln. Doch in einem Wahljahr kommt da noch eine besondere Würze hinzu. Schließlich gilt es, in sieben Monaten eine Wahl zu gewinnen. Das weiß auch Thorsten Frei (CDU) und legt sich kräftig ins Zeug, vor allem in seiner Kritik am SPD-Kanzlerkandidaten Martin Schulz.

Da stellt er mal schnell ein Schattenkabinett einer rot-rot-grünen Regierung auf – mit dem Kanzler Schulz, einer Finanzministerin Sahra Wagenknecht und einem Verkehrsminister Sven Höfler. Es geht hier nicht mehr nur um die feinen Nuancen, die den Unterschied ausmachen, sondern »die Positionen gehen weit auseinander«. Scheinheilig, Halbwahrheiten oder gar das Gegenteil von Wahrheit, einmal fällt sogar der Satz »das ist wahnsinnig«. Frei reden kann Frei – und das weiß

er auch zu nutzen. Stets hat er geeignetes Zahlenmaterial im Kopf, mit dem er seine Erklärungen unterstützt: der Anstieg der Managergehälter, die Arbeitslosenzahlen, sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze sowie Zuwanderung und die mögliche Rückführungsquote. Verkehrspolitik, Agenda 2010, Sicherheitspolitik, Einwanderungsgesetz – es passen unheimlich viele Themen in eine einstündige Rede. Die Botschaft formuliert er klar: Das haben wir als CDU auf den Weg gebracht, daran ist die SPD gescheitert. Andere Parteien spielen kaum eine Rolle.

Doch Karl-Heinz Becker, pensionierter Direktor der Sparkassen-Akademie Baden-Württemberg, hört da doch die eine oder andere Rechtfertigung heraus. »Damit kann man keine Wähler gewinnen«, kritisiert er. Tja, wer an der Regierung ist, kann sich auch nicht so einfach herausreden. »Man gewinnt Wahlen weder für Verdienste in der

Vergangenheit, noch für Rechtfertigungen, sondern für die Perspektiven, die man ver-

mittelt«, kontert Frei und hat auch gleich ein paar Beispiele parat. Es müsste herausge-

arbeitet werden, was die CDU von den anderen unterscheidet.

Doch was macht jetzt den Unterschied zur Landtagswahl? CDU-Kreisrat Patrick Bossert spricht es an: Im vergangenen Jahr lief die Wahl auf eine Entscheidung zwischen Winfried Kretschmann und Guido Wolf hinaus. Der Ausgang ist bekannt. Nun sehe es ähnlich aus: Angela Merkel oder Martin Schulz. Doch warum ist die Kanzlerin die bessere? Sie sei noch »frisch« und könnte die Probleme gut lösen. »Und wenn wir die coolste und abgeklärteste Kanzlerin haben können, warum sollten wir sie nicht wählen. Sie ist die bestmögliche Kanzlerin, die wir haben können«, ist sich Thorsten Frei sicher und erntet Applaus von den rund 80 Gästen im Bräustüble – überwiegend CDU-Mitglieder und auch Stadträte. Übrigens erst zum zweiten Mal an diesem Abend. Aber es sind ja auch noch sieben Monate bis zur Wahl.



Thorsten Frei im Wahlkampfmodus: Nachdem er im vergangenen Jahr die Bühne des politischen Aschermittwochs an Guido Wolf abgetreten hat, schwört er dieses Mal alleine auf den Bundestagswahlkampf ein.

Foto: Jakober